

AUS DEM LEBEN DER KIRCHE

Das Enneagramm – eine dynamische Landkarte der Seele

Die Ausbreitung einer spirituellen Persönlichkeitslehre

Das Enneagramm ist in. Sowohl in kirchlichen wie auch in esoterisch angehauchten Kreisen ist diese Persönlichkeitslehre im Gespräch. Man hört davon auf Parties und von KollegInnen: welcher Typ sind Sie denn? Eine Eins oder eine Acht? Dort, wo die Rede auf das Enneagramm kommt, scheiden sich die Geister. Die einen sind restlos begeistert, während andere erkenntnistheoretische Vorbehalte anmelden oder sich dagegen wehren, in eine Schublade gesteckt zu werden. Was steckt hinter diesen Zahlen? Lohnt es überhaupt, sich ernsthaft mit dieser Modeerscheinung auseinanderzusetzen? Was ist daran christlich?

Das Enneagramm, eine Beschreibung von neun Persönlichkeitsgestalten, entwirft eine bilderreiche Landkarte der Seele des Menschen. Enneagramm ist ein Kunstwort: ennea bedeutet im Griechischen ‚neun‘ und gramma: ‚Punkt, Buchstabe‘. Die neun Punkte sind in einem Kreisdiagramm mit gleich großen Abständen angeordnet und untereinander durch Linien verbunden, so daß ein gleichschenkliges Dreieck und ein Hexagramm entstehen. Aus dieser Figur ergibt sich eine Typenlehre: neun Lebensenergien und ihre Beziehung zueinander, wobei jedem Punkt eine grundlegende Persönlichkeitsgestalt zugeordnet wird. Der Einfachheit halber bezeichnet die Nummer die jeweilige Gestalt.

Inzwischen sind auf dem deutschen Buchmarkt drei Enneagrammbücher erschienen. Ein viertes steht für Anfang des Jahres auf dem Plan. Offenbar sind die Bücher in eine Marktlücke gestoßen. Das Buch von Rohr/Ebert hat bereits nach einem Jahr eine Auflage von 40 000 Exemplaren erreicht. Ein Bedürfnis der Menschen nach Orientierung und Befreiung aus der Enge und Sinnlosigkeit des eigenen Lebens und eine geschickte Werbung haben zum raschen Erfolg beigetragen.

Im letzten Jahr wurde dann auch ein christlicher Verein aus der Taufe gehoben: der Ökumenische Arbeitskreis Enneagramm (ÖAE). Was ist vom Enneagramm und von dem Verein zu halten? Wird dort Esoterik unter christlicher Flagge betrieben?

Ich möchte im Folgenden die Szenerie beleuchten und eine Einschätzung der Phänomene versuchen. Da ich selbst Mitbegründer dieses Vereins bin, geschieht dies von einer sympathischen Voreingenommenheit aus.

Noch eine weitere Persönlichkeitslehre?

Ein Blick in psychologische Lehrbücher zeigt, daß es schon eine ganze Reihe von Typologien gibt. Dahinter steht die Erfahrung, daß es trotz aller Individualität bestimmte Menschengruppen gibt, die gemeinsame Eigenschaften aufweisen. Wir finden dort neben der antiken Temperamentenlehre die Körpertypologien (Kretschmer, Reich, Lowen) sowie tiefenpsychologisch orientierte Typologien (z. B. Freud, Jung, Adler, Horney, Riemann). Warum also noch eine weitere?

Alle modernen Typologien gehen von Krankheitsbildern aus und beschreiben IST-Zustände: SO BIST DU! Das Enneagramm schlägt einen anderen Weg ein, es ist ein dynamisches Modell. Es beschreibt die ambivalenten Persönlichkeitsstrukturen jedes Menschen in Hinblick auf die eigenen Zwänge und auf Veränderungsmöglichkeiten. Das Schwergewicht liegt in der Einladung zur Veränderung, biblisch ausgedrückt: im Ruf zur Umkehr.

Das Enneagramm will die Menschen auf dem Weg zu sich und zu Gott unterstützen. Darin liegt die neue Perspektive! Wer sich auf einem geistlichen Weg befindet oder andere auf deren Weg begleitet, für die/den ist das Enneagramm sehr hilfreich. Es weitet den Blick, zeigt ungeahnte Zusammenhänge und unbequeme Wahrheiten in einer großen Prägnanz auf.

Bevor ich auf nähere Einzelheiten eingehe, möchte ich die verschlungenen Pfade nachzeichnen, auf denen das Enneagramm zu uns gelangt ist.

Die Wurzeln des Enneagramms

Zunächst: Man kann über die Zeit bis zur Mitte unseres Jahrhunderts eigentlich nichts Sicheres sagen. Es kann sein, daß die geschichtlichen Ursprünge in etwa so stimmen, es kann aber auch sein, daß es die Menschen nicht aushalten konnten, nichts über die Entstehung des Enneagramms zu wissen und so eine Legende erfunden haben nach dem Motto, jeder Mythos braucht eine Geschichte.

Man schätzt, daß die Ursprünge des Enneagramms etwa 2000 bis 4000 Jahre zurückliegen. Wahrscheinlich wurde es von islamischen Mystikern, den Sufis, als Methode der Seelenführung weiterentwickelt, als eine Hilfe auf dem inneren Weg, der Pilgerreise zu Gott und zu sich selbst. In einer streng mündlichen Tradition wurde es vom Meister nur an seine Schüler weitergegeben. Die Grundfrage der Sufis lautete dabei: Warum scheitern Menschen immer wieder bei ihrer Suche nach Gott?

Erstaunlicherweise ist das Enneagramm heute noch genauso aktuell, und es bietet sich als „modernes“ Instrument des geistlichen Weges geradezu an, denn es genügt den Ansprüchen an ein geistliches Modell, enthält nichts, was im Widerspruch zur Bibel steht – im Gegenteil – und es läßt sich mit dem psychologischen Wissen der heutigen Zeit vereinbaren. Insofern bietet das Enneagramm einen differenzierten Integrationsrahmen für die Beschreibung eines gesamt menschlichen Weges.

Die folgende Skizze versucht, den Verbreitungsweg des Enneagramms nachzuvollziehen. Erst Anfang der siebziger Jahre tauchen erste schriftliche Aufzeichnungen in Form von Manuskripten auf. Das allererste Buch erscheint 1974 in

England (Bennett, J. B.), das erste explizit christliche Buch schreibt eine Gruppe von Ordensleuten 1984 (Beesing, Maria/Nogosek, Robert/O'Leary, Patrick). Am Anfang stehen zwei Entwicklungslinien: eine mehr esoterisch (Gurdijeff) und mehr psychologisch orientierte (Ichazo). Von der letzteren spaltet sich Ende der siebziger Jahre eine spezifisch christliche Linie ab, die sich den Geistlichen Übungen verpflichtet weiß. Über Workshops und Ausbildungskurse für Exerzitienbegleitung gelangt das Enneagramm nach Deutschland. Ende der achtziger Jahre lassen sich drei Strömungen feststellen: New Age, Transpersonale Psychologie und christliche Interpretation des Enneagramms.

Aus der katholischen und der evangelischen Kirche finden sich 1989 verschiedene Personen, die den Ökumenischen Arbeitskreis Enneagramm e. V. gründen.

Der Ökumenische Arbeitskreis Enneagramm

Die erste Idee zur Gründung eines Arbeitskreises, der die Arbeit mit dem Enneagramm trägt, entstand auf einer Multiplikatoren-Tagung auf Schloß Craheim im Mai 1989. Dort hatten sich etwa 70 Personen aus beiden christlichen Kirchen zusammengefunden. Andreas Ebert stellte mit dieser Tagung das Enneagramm einer größeren deutschsprachigen Öffentlichkeit zur Diskussion vor. Ebert befand sich damals in der Endphase seiner Übersetzung. Auf dieser Tagung wollte er die Reaktion eines größeren Publikums auf diese neue Persönlichkeitslehre erfahren und gleichzeitig die TagungsteilnehmerInnen um qualifiziertes feed-back bitten. Die Rückmeldungen wurden dann noch in das Manuskript eingearbeitet.

Im Dezember 1989 fand in München die Gründungsversammlung des Ökumenischen Arbeitskreises Enneagramm statt. Der Verein hat sich das Ziel gesetzt, den christlichen Zugang zum Enneagramm zu bewahren und auszubauen. Er versteht sich als ökumenische Initiative innerhalb der christlichen Kirchen. Insbesondere durch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sollen Mitgliedern und Interessierten Angebote zum tieferen Verständnis des Enneagramms gemacht werden. Ein regelmäßiger Rundbrief und eine Jahreshauptversammlung sollen die Kommunikation zwischen den Mitgliedern fördern. Der Vorstand, der für einen Zeitraum von drei Jahren gewählt wurde, setzt sich aus verschiedenen Berufsgruppen zusammen (einem Pfarrer, einem Theologen, einer Missionsschwester, einem Pädagogen und einem Psychotherapeuten).

Die erste Jahreshauptversammlung fand im Oktober in Wiesbaden-Naurod statt und stand unter dem Thema: Exerzitien und das Enneagramm. Hauptreferent war P. Alex Lefrank SJ von der Gruppe Ignatianische Spiritualität (GIS), Frankfurt/M. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung wurde vor allem über die weitere inhaltliche Arbeit des Vereins diskutiert. Einen weiteren Schwerpunkt stellte die Gestaltung von Veranstaltungen dar: Wie kann in das Enneagramm eingeführt werden? Wer kann diese Aufgabe übernehmen? Welche Qualifikation ist dazu notwendig? Da bis jetzt nur bruchstückhafte Erfahrungen zu diesem Themenbereich vorliegen, sollen auf der nächsten Jahresversammlung die bis dahin gesammelten Erkenntnisse systematisch ausgewertet werden.

Was kann das Enneagramm überhaupt bieten?

Grundsätzlich lassen sich drei Blickrichtungen unterscheiden: Ein erster Zugang soll klären, welche der neun Persönlichkeitsgestalten der eigenen Person am meisten entspricht. Wenn jede/r den eigenen Typus gefunden hat, lenkt das Enneagramm den Blick auf die Veränderungs- bzw. „Erlösungswege“. In der Weiterarbeit erschließen sich dann die Zusammenhänge mit anderen Persönlichkeitsgestalten. Im Überblick:

Diagnostik: Welche Persönlichkeitsgestalt entspricht mir?

Die Grundannahme des Enneagramms lautet: Aufgrund der je spezifischen psychosozialen Entwicklung bildet sich in jedem Menschen eine bestimmte Persönlichkeitsgestalt heraus, die sich anhand bestimmter, immer wiederkehrender (meist zwanghafter) Handlungsmuster herausfinden läßt. Die eigenen Muster werden deutlich, wenn mit Hilfe der Kategorien des Enneagramms folgende Fragen beantwortet werden können:

- In welchem der drei grundlegenden Bereiche: Gefühl – Handeln – Beziehungen habe ich am meisten Schwierigkeiten?
- Mit welchen Vermeidenshaltungen und Abwehrmechanismen halte ich an meinem ‚falschen‘ Selbstideal fest?
- Welche Wurzelsünde liegt meinen Selbsterlösungsversuchen zugrunde?

Veränderung: Welche Wege führen zu mehr Freiheit? Wozu bin ich berufen?

Eine Erlösung aus den zwanghaften Handlungsmustern setzt eine dreifache Bekehrung voraus: intellektuell – affektiv – intuitiv. Es geht in dieser Phase um die geistliche Unterscheidung der eigenen Persönlichkeitsentwicklung, die entweder mehr zur Integration oder zur Desintegration der Person (zum Leben oder zum Tod) führt.

Differenzierungen: Tiefendimensionen und Beziehungen der Gestalten

Welche Schattierungen finden sich in den anderen Gestalten?

Wie gestaltet sich das Beziehungsgeflecht innerhalb des Enneagramms?

Welche Beziehungen hat jede Gestalt zu ihren Nachbarn?

Gibt es unterschiedliche Entwicklungsstadien der einzelnen Typen?

Wie gehen die einzelnen Gestalten mit der Welt und mit der Zeit um?

Gibt es für jede Gestalt naheliegende Gebetsweisen?

Lassen sich Facetten des Enneagramms auch bei Jesus wiederfinden?

Im ersten Zugang blättert sich die ganze Landkarte der Seele auf. Die Beschreibungen sind präzise und nüchtern. Den meisten Menschen wird, wenn sie sich ernsthaft darauf einlassen, zunächst einmal ein wenig übel: „Wie kann jemand meine eigene Wahrheit, die ich mit Müh und Not zu verbergen suche, so schonungslos beim Namen nennen?“ Es ist eine Wahrheit, die ziemlich weh tut und zugleich befreit. Gleichzeitig vermittelt das Enneagramm eine Gelassenheit: „Ich kann mich auf diesen (schmerzvollen) Prozeß der Selbsterkenntnis vertrauensvoll einlassen, denn so wie ich bin, bin ich zunächst auch geliebt.“

Eine erste Literaturübersicht

Jaxon-Bear¹ ist ein amerikanischer Psychologe und Therapeut, der sich mit Hypnose und fernöstlicher Meditation beschäftigt. Sein Buch ist eine leicht lesbare Einführung in das Enneagramm. Die Aufmachung ist ansprechend, und ihm gelingt es anhand vieler Beispiele, die Zusammenhänge der Neuner-Figur zu verdeutlichen. Ungewöhnlich ist seine Begriffswahl, teilweise weicht er deutlich von den anderen Autoren ab. Als Bezeichnung für die Persönlichkeitsgestalten wählt er z. B. sehr bilderreiche Titel: der Herrscher, die göttliche Mutter, der Magier, der Künstler, der mystische Philosoph, der Held, das magische Kind, der Krieger, der Heilige. Die jeweiligen Endpunkte der Persönlichkeitsentwicklung (Desintegration bzw. Integration) bezeichnet er als untere und höhere Oktave: „Alle Punkte des Enneagramms halten Lektionen für uns bereit. Da jeder von uns alle Muster in sich hat, können wir von jedem Punkt vieles lernen. Die höhere Oktave ... gibt uns einen Überblick über die Lektionen, die wir in uns aufnehmen und lernen müssen“ (233).

Jaxon-Bear ist tiefenpsychologisch geprägt und ordnet die einzelnen Persönlichkeitsgestalten entsprechend ihren zentralen Fixierungen in folgende Kategorien: Zwanghaft – besessen (8–9–1)/hysterisch (2–3–4)/paranoid – schizophran (5–6–7). Eine Verbindung mit Fritz Riemann (Grundformen der Angst) herzustellen, wäre eine lohnende Aufgabe.

Die Darstellung der einzelnen Persönlichkeitsgestalten ist umfangreich und übersichtlich gegliedert. Jeweils am Ende eines Kapitels finden sich Fragen zur Identifizierung jeder Gestalt. Die Fragen unterscheiden sich z. T. erheblich von denen anderer Autoren (z. B. Beesing, M. u. a.).

Im Schlußwort greift er noch einmal die verschiedenen Anwendungsebenen auf, von denen er die Beziehungsebene und die Versöhnung mit dem eigenen Gewordensein *und* der eigenen Wirklichkeit für die wichtigsten hält.

Da Jaxon-Bear ein spezifisch christlicher Hintergrund fehlt, ist sein Verstehenshorizont eher esoterisch geprägt: „Doch das Enneagramm reicht über die sterbliche Welt hinaus und führt uns an die Tore der Unsterblichkeit“ ... „Die Seele entwickelt sich hin zu selbst-bewußter Göttlichkeit. Wir befinden uns in einer Trainingsschule für Götter“ ... „Wir bearbeiten eine Fläche unermüdlich mehrere Leben lang ...“ (248). Dieser esoterische Eklektizismus und die spirituelle Unverbindlichkeit, die die Religionen als Baukastensystem verstehen (jede/r bediene sich, wie und wo es paßt), schlägt sich allerdings erst im letzten Kapitel deutlicher nieder.

Insgesamt ein – mit Einschränkungen – gut lesbares Buch. Als einzige Lektüre greift es allerdings zu kurz und bedarf der Ergänzung durch ein Buch mit explizit christlicher Lesart des Enneagramms.

¹ Eli Jaxon-Bear, *Das Enneagramm – Charakterfixierung und spirituelles Wachstum*, München 1989.

Riso² ist Präsident einer kommerziellen Enneagramm-Gesellschaft und unterhält ein Beratungsinstitut in New York. Er wurde als Jesuit in das Enneagramm eingeführt und hat in zwölfjähriger Arbeit ein Handbuch des Enneagramm aus psychologischer Sicht geschrieben. Seine Darstellung ist die umfassendste und präziseste von allen vorgelegten Büchern. Deshalb ist es auch in manchen Passagen mühsam zu lesen. Ein deutlicher Gegensatz zur lockeren Sprache Jaxon-Bears. Als verlässliches Nachschlagewerk hat Riso sich in der Praxis gut bewährt.

Den ersten Teil des Buches bildet eine gründliche Einführung in das ganze System, die Darstellung der Ursprünge und allgemeine Richtlinien zum Umgang mit dem Enneagramm. Die Einordnung der Typen geschieht ähnlich wie bei Jaxon-Bear in Triaden (Gefühl – Handeln – Beziehung) entsprechend dem Bereich, in dem die einzelnen Gestalten mit den meisten Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Auch Riso stellt die neun Gestalten mit „Berufsbezeichnungen“ vor: Reform-er, Helfer, Statusmensch, Künstler, Denker, Loyal-er, Vielseitiger, Führer, Friedliebender.

Die Beschreibung jeder Persönlichkeitsgestalt ist sehr ausführlich. Bei seiner Darstellung bedient sich Riso weitgehend psychologischer Termini, ohne jedoch abzuheben oder in psychologische Fachgespräche abzugleiten. Die Beschreibung der Typen ist ungeschminkt und nimmt kein Blatt vor den Mund: so bist du wirklich! Und es stimmt manchmal bis aufs i-Tüpfelchen.

Der abschließende 3. Teil widmet sich der Dynamik des Enneagramms und versucht in sehr eigenständiger Weise, Übergänge zu anderen psychologischen Schulen aufzuzeigen (Horney – Freud – Jung – Psychiatrische Theorien – Entwicklungspsychologie). Diese Verbindungslinien erweisen sich als sehr aufschlußreich und zeigen noch einmal die Universalität des Enneagramms als Persönlichkeitstypologie. Eine Weiterarbeit an dieser interdisziplinären Sichtweise wäre sicherlich hilfreich, da Riso viele Zusammenhänge nur andeutet. Das persönliche Nachwort veranschaulicht Risos weltanschauliche Position. Seine christliche Prägung schimmert an einigen Stellen durch, bleibt aber letztlich unverbindlich: „Vielleicht ist der letzte Sinnzusammenhang des menschlichen Lebens aber auch persönlich, vielleicht gibt es einen Gott, dessen Existenz der Grund für unsere eigene Existenz ist. Das ist entweder so oder es ist nicht so, es gibt keine Möglichkeit, die Wahrheit darüber herauszufinden, solange wir leben. So gehört zum Sinn des Lebens auch immer Glaube, ob wir es so nennen oder nicht“ (497).

Als Einladung an Menschen, für die der Glaube an einen persönlichen Gott unbekannt ist, kann dieser spirituelle Ausblick hilfreich sein, für Christen ist er allerdings zu wenig. Dem Enneagramm als *psychologischem System* auf einem sehr allgemeinen spirituellen Hintergrund fehlen m. E. wesentliche Perspektiven, zu sehr rückt die Gefahr der Selbsterlösung in den Vordergrund. Und gerade die Selbsterlösungsversuche führen noch tiefer in die Verstrickung und Verfestigung der eigenen Zwanghaftigkeit.

Riso ahnt diese Zusammenhänge, und doch will er sich anscheinend nicht auf

² Richard Riso, *Die Neun Typen der Persönlichkeit und das Enneagramm*, München 1987.

dieses Gebiet trauen. Er schreibt in einer abschließenden selbstkritischen Einordnung des Enneagramms: „Die Psychologie, Selbsthilfebücher oder das Enneagramm können uns nicht retten. Sie können uns nicht wirklich glücklich machen ... da sie nur Teilaspekte der menschlichen Natur vermitteln können ... der Umgang mit dem Enneagramm kann keine letzten Antworten geben, denn diese gehören in einen anderen Bereich ... ist das Enneagramm letztlich nur ein Werkzeug ... das man dann beiseite legen muß, um sich dem zuzuwenden, was unsagbar ist“ (504f).

In diesem Sinne bleibt das Buch von Riso als psychologisches Nachschlagewerk im Umgang mit dem Enneagramm eine unerläßliche Hilfe für die, die mit dieser Typologie weiterarbeiten wollen. Als Einführung und einziges Standbein scheint er mir weniger geeignet zu sein.

Ein amerikanischer Franziskaner³ und ein bayerisch-lutherischer Pfarrer legen das erste explizit christlich geprägte Buch über das Enneagramm in deutscher Sprache vor. Grundlage des Buches bilden Tonbandmitschnitte von Vorträgen und Workshops, die Rohr in Amerika gehalten und an denen Ebert teilgenommen hat. Das Buch ist von dieser Lebendigkeit geprägt: Viele persönliche Einschübe, praktische Beispiele und Querverweise aus Literatur und Bibel sowie Fotos und Grafiken machen das Buch zu einem spannenden Lesevergnügen. Manchen LeserInnen ist allerdings dieser Stil etwas zu locker und die Selbstdarstellungen der Autoren zu ausladend. Das bleibt wohl Geschmacksache.

Das erste Kapitel unter der Überschrift „Der schlafende Riese“ gibt eine umfassende Einführung in das Enneagramm. Biblische Bezüge und Verbindungen zur Mystik werden aufgezeigt. Ausführlich gehen die Autoren darauf ein, unter welchen Bedingungen ein zunächst im Islam verhaftetes Modell „getauft“ werden kann. Die Unterscheidung der Geister ist nicht immer einfach. Jedoch lautet ihr Resümee: „Prüfet alles und das Gute behaltet (1 Thess 5,21).“

Der zweite Teil des Buches stellt die neun Typen nacheinander und einer inneren Systematik folgend dar. Dieser Teil ist übersichtlich gestaltet und in der Darstellung jedes Typs umfassend, die Vielfalt der Beispiele und Querverbindungen zu anderen Lebensbereichen schafft besonders leicht einen intuitiven Zugang zur Innenwelt der einzelnen Gestalten. Manchmal kann diese Menge an Information auch erschlagend wirken und dabei der Blick auf das Ganze verlorengehen.

Der dritte Teil nimmt die Tiefendimension und die innere Dynamik des Enneagramms in Blick. Leider bleibt die Darstellung in diesem Teil des Buches oft eindimensional. Viele Fragen bleiben unbeantwortet; die Beschreibung der einzelnen Grafiken reicht zum Verständnis manchmal nicht aus. Vielleicht stößt die schriftliche Darstellung des Enneagramms hier überhaupt an ihre wesentliche Grenze. Ursprünglich wurde das Enneagramm mündlich weitergegeben und war in eine Begleitungsbeziehung auf einem spirituellen Weg eingebettet. Der/die MeisterIn gab das Enneagramm sozusagen maßgeschneidert an den/die SchülerIn weiter. Das kann ein Buch gar nicht leisten.

³ Rohr, R./Ebert, A., *Das Enneagramm. Die Neun Gesichter der Seele*, München 1989.

Einen Schritt weiter als Rohr/Ebert geht das Grundlagenbuch von Maria Beesing/Robert Nogosek/Patrick O'Leary (*The Enneagramm: A Journey of Self Discovery*), welches Anfang dieses Jahres in deutscher Sprache erscheinen soll. Dort werden die spirituellen Dimensionen tiefer ausgelotet und dadurch verständlicher. Die geistliche Ausrichtung entspringt spürbar der Nähe zu den ignatianischen Exerzitien. Wenn Rohr/Ebert die Tür zu diesen Tiefendimensionen öffnen, so betreten Beesing und ihre Mitautoren die dahinterliegenden Räume.

Sehr erfreulich in dem Buch von Rohr/Ebert ist das Kapitel „Wachsen mit dem Enneagramm“, weil es dem/der LeserIn viele praktische Möglichkeiten der Weiterarbeit aufzeigt. Die Meditation „Reue, die keinen gereut“ von Pfr. Dieter Koller stellt einen Höhepunkt am Ende des Buches dar. Seine (ungeahnte) Nähe zu Ignatius und den Exerzitien ist verblüffend und aus ökumenischer Perspektive ein Geschenk: „So kann uns das Enneagramm durch die Praxis einer *konsequenten* Reuearbeit vor das Angesicht Christi führen. In dem Maße, wie dieses sich in uns abbildet, entwickelt sich unsere Erlösung“ (260).

Das vorliegende Buch verändert gegenüber anderen Büchern die Perspektive grundsätzlich: „Ich schaue nicht nur allein auf mich und mein Gewordensein – ich schaue vielmehr mit Christus und auf ihn hin.“ Das ändert alles! Erlösung ist dann keine weitere Leistung des Individuums auf dem Weg seiner spirituellen Vervollkommenung, sondern vor allem Geschenk des liebenden Gottes.

Grundsätzlich ist zu allen vorliegenden Büchern einschränkend anzumerken: Sie sind alle ausschließlich aus männlicher Perspektive geschrieben. Frauen merken immer wieder an, daß sie sich in der Darstellung oft nicht wiederfinden, so sehr dominiert die männliche Sichtweise. Ein sehr ernstzunehmender Einwand.

Unter allen Autoren grassiert die ärgerliche Unsitte, „berühmte“ Personen in die Typologie des Enneagramms einzusortieren. Mir scheint das mehr einem vordergründigen Illustrationsbedürfnis als einem Wunsch nach vertieftem Verständnis zu entspringen. Das Enneagramm ist vor allem ein Weg der *Selbsterkenntnis* und kein System, um andere Menschen in eine Schublade einzusortieren.

Wünschenswert wäre in allen Büchern ein Glossar, um einzelne Begriffe nachzuschlagen. Die Verwendung der Begriffe ist überhaupt noch recht uneinheitlich, was manchmal Verwirrung schafft. Eine Vereinheitlichung der Begrifflichkeiten und eine bessere Abstimmung mit psychologischen Termini (z. B. Ego – Ich – Selbst purzeln zur Zeit noch wild durcheinander) wäre ein Fortschritt.

Die implizite Anthropologie des Enneagramms

Hier mag zunächst folgende Vorstellung helfen: die „Eigenschaften“ Gottes würden sich wie in einem Prisma brechen und in neunfacher Weise in den Menschen aufleuchten. Die Größe und Herrlichkeit Gottes fände sich dann in der Vielfalt der Menschen wieder und würde in den Beziehungen der Menschen untereinander aufscheinen und zu ihrer ursprünglichen Einheit zurückfinden. Das mag ein Ausdruck dafür sein, wie wichtig jeder einzelne Mensch ist, denn erst die Ergänzung aller stellt ein Zeichen der Fülle und des Reiches Gottes dar.

Damit wird gleichzeitig das implizite Menschenbild des Enneagramms sichtbar: Der Mensch, so wie Gott ihn geschaffen hat, ist gut. Das kann ein Anlaß zum Staunen, zur Ehrfurcht, zum Dank für die eigene Einzigartigkeit und Ergänzungsbedürftigkeit werden.

Auf dieser Grundlage, entsprechend dem Fundament der Exerzitien, kann sich der Mensch seinen negativen und verwundeten Seiten zuwenden. Das Enneagramm geht davon aus, daß wir seit unserer Zeugung destruktiven und ambivalenten Kräften ausgesetzt sind. Den absolut guten Menschen kann es in den sündhaften Strukturen dieser Welt nicht geben. Die eigene Erlösungsbedürftigkeit ist somit ein Existential unseres Menschseins, wie es die kirchliche Lehre der Erbsünde auf den Begriff bringt.

Das Enneagramm geht davon aus, daß jede/r von uns seit einer fundamentalen Sünde unter einem einzigartigen Zwang steht. In unserer psychologischen Entwicklung und Reifung, beginnend mit der Kindheit, hat jede/r eine bestimmte Fähigkeit gegenüber anderen Fähigkeiten betont und einseitig überentwickelt. In einer sehr frühen aber „freien“ Entscheidung hat jeder Mensch sich als kleines Kind entschlossen, auf eine bestimmte Weise umzugehen mit sich, seinem Leib, mit den Menschen und der Welt. Aus diesem „Entschluß“ haben sich dann bestimmte Verhaltensmuster entwickelt, die die Grundlage für die weitere Entwicklung bis zum heutigen Tag ausmachen.

Dabei läßt sich Angst als das zentrale Gefühl benennen. Das kleine Kind wird von Angst überflutet und legt sich ein bestimmtes Abwehrverhalten zu, um die Elementarangst abzuwehren und sich selbst zu schützen. Diese unbewußte Haltung wird dann zum Zwang, der jede/n auch heute noch prägt. In diese zwanghafte Besetzung hinein bringt das Enneagramm die zutiefst biblische Botschaft: „Du kannst erlöst und zu Deiner wahren Gestalt befreit werden!“

Die Beschreibungen des Enneagramms gehen von den unerlösten Zwängen aus und wollen nach Art der Unterscheidung der Geister aufzeigen, wo die Freiheit für jede/n liegt. Dies sind ganz individuelle „Heilsbotschaften“, denn das, was für den einen Menschen Balsam ist, kann für einen anderen Gift sein.

Persönliche Voraussetzung für den Umgang mit dem Enneagramm

Das Enneagramm ist ein sehr effektives Instrument auf dem geistlichen Weg. Es funktioniert allerdings nicht von selbst. Voraussetzung ist die Sehnsucht und die Bereitschaft, aus den eigenen Zwängen herauskommen zu wollen. Dies wird auch weh tun! Ein erster Schritt besteht darin, die eigene Wirklichkeit in ihrer Ganzheit wahrzunehmen und ungeschminkt bestehen zu lassen.

Wer sich auf die Reise mit dem Enneagramm einläßt, sollte psychisch einigermaßen stabil sein und möglichst eine/n BegleiterIn haben. Die Lektüre der Bücher allein reicht nicht aus, um wirklich in die Tiefe zu gehen. Das Enneagramm entfaltet zwar auch heilende Kräfte, es ist allerdings kein Ersatz für eine Therapie. Auch nach der Arbeit mit dem Enneagramm wird die eigene Grundprägung bestehen bleiben, allerdings mit dem Unterschied, daß man sich in freierer Ent-

scheidung für Alternativen öffnen und sich von den Prägungen anderer Gestalten ergänzen lassen kann.

Das Enneagramm zeigt uns, wie unser „Programm“ in den Tiefenstrukturen abläuft und wohin die Reise wirklich gehen kann. Es desillusioniert uns, damit wir unser wahres Selbst finden, unsere Seele und Gott finden. Es lädt uns ein, den Ort zu suchen, wo wir Gott begegnen können, und wo Gott auch nicht mehr nur eine Projektion unserer Wünsche ist, sondern wo wir als freie Menschen dem freien Gott begegnen (vgl. Ebert). Dabei gilt es, die Balance zwischen eigener Individualität und der Typisierung durch die Beschreibung des Enneagramms zu finden und zu bewahren.

Einsatzmöglichkeiten des Enneagramms

In der Arbeit mit Ehepaaren

Immer häufiger sprechen mich Ehepaare auf das Enneagramm an. Manchmal scheiden sich die Geister daran: Die Frau ist sehr angetan, ihr Mann dagegen ist entsetzt. Die Kommunikation, die sicherlich auch vorher nicht unbeschwert war, wird noch schwerer. Daneben gibt es viele Paare, die das Enneagramm als Hilfe erfahren haben, den/die PartnerIn mit neuen Augen zu sehen und auch von innen her besser zu verstehen. In diesen Fällen hat das Enneagramm das Gespräch zwischen den Partnern angeregt und vertieft. Es wird deutlich, welche Muster bei der Partnerwahl gegriffen haben, wie und wo sich die Partner Last und Unterstützung sind und wo Entwicklungsmöglichkeiten der Beziehung liegen.

In der Geistlichen Begleitung und Exerzitienarbeit

Wer andere begleiten will, muß zunächst einmal sich selbst besser verstehen lernen (die eigene innere Struktur, Motivkräfte, Abwehrmechanismen, Vorlieben, blinde Flecken). Andere begleiten heißt dann weiter, von sich selbst absehen können und die Welt mit den Augen der anderen sehen lernen. *Kierkegaards* Ratsschlag: mich objektiv und die anderen subjektiv sehen lernen. Die Beschreibung der neun Gestalten ermöglicht, sich selbst genauer zu begreifen und das eigene Verständnis für andere Menschen beträchtlich zu erweitern.

In der Geistlichen Begleitung und der Exerzitienbegleitung verwende ich das Enneagramm sehr zurückhaltend und benutze es zunächst nur als innere Orientierung und Korrektur für mich. In der Begleitung geht es mir in erster Linie nicht um das Enneagramm, sondern um den Weg des/der einzelnen. Ich kann mir dabei das Wissen des Enneagramms um Chancen und Gefahren auf dem geistlichen Weg gut zunutze machen. Etwas anderes ist es, wenn mein/e GesprächspartnerIn bereits mit dem Enneagramm vertraut ist; dann kann es für uns beide durchaus hilfreich sein, Querverbindungen zu ziehen und Prozesse mit den Begriffen des Enneagramms zu benennen. Die Initiative, das Enneagramm ins Gespräch zu bringen, überlasse ich ganz dem/r GesprächspartnerIn. In diesem Sinne gebe ich auch keine Enneagramm-Exerzitien. Allenfalls kann ich mir eine Einführung in das Enneagramm vorstellen.

Eine Grundaussage des Enneagramms ist es, daß die Wege zu Gott für jeden Menschen mit je spezifischen Fallen und Erlösungsangeboten versehen sind. In diesem Sinne wäre es eine lohnenswerte Aufgabe, das Exerzitienbuch daraufhin noch einmal zu lesen. Welche Rolle spielen die einzelnen Persönlichkeitsgestalten in Hinblick auf die Betrachtung der eigenen Hauptsünden, die Wahlbetrachtung, die Unterscheidung der Geister? Gibt es vielleicht ein je eigenes Gebet zur Erlangung der Liebe?

In der Aus- und Weiterbildung kirchlicher MitarbeiterInnen

In diesem Bereich ist an zweierlei zu denken, einerseits an die Seminarien, die Orden und die Ausbildung von Laientheologen/innen und andererseits an die Weiterbildung von kirchlichen MitarbeiterInnen zu Exerzitien- und geistlichen BegleiterInnen. Das Enneagramm ist in diesem Zusammenhang nicht immer vorbehaltslos zu empfehlen. Das hat vor allem entwicklungspsychologische Gründe.

Man kann davon ausgehen, daß sich die eigene Persönlichkeitsgestalt im dritten Lebensjahrzehnt in ihrer Grundprägung ausgeformt hat. In der Kindheit, der Adoleszenz und Postadoleszenz sind Veränderungen in der sozialen und personalen Identität an der Tagesordnung und somit geradezu eine Vorbedingung des Erwachsenwerdens. In dieser Zeit scheint es mir unsinnig und gefährlich, mit dem Enneagramm zu arbeiten, da es zu viele normative Elemente enthält. Die Gefahr liegt weiterhin in einer Festschreibung des eigenen Verhaltens: „Ich bin so, weil ich eine Acht bin“. Dieser Versuchung gilt es zu widerstehen. Der junge Mensch soll sich seine Identität nicht erdenken, sondern er-leben. Es ist zunächst wichtiger, eigene Erfahrungen zu sammeln und diese dann differenziert auszuwerten, als sich mit einer Persönlichkeitstypologie auseinanderzusetzen. Insofern scheint das Enneagramm erst ab dem vierten Lebensjahrzehnt wirklich sinnvoll zum Einsatz zu kommen und seine wahre Potenz zu entfalten.

In der Ausbildung kann deshalb das Enneagramm nur eine sekundäre Rolle spielen. Es gehört eher in die Hand des Novizenmeisters bzw. des Mentors als in die Hände der jungen Menschen, die ein geistliches Amt anstreben. In der Hand eines erfahrenen Begleiters kann es allerdings vielfältige Frucht erbringen.

Ein anschauliches Beispiel für die Blickrichtung des Enneagramms sind die evangelischen Räte. Das Enneagramm lenkt unseren Blick von der bloßen Verhaltensebene hin zu der tieferliegenden Motivebene. Ein Seminarist beispielsweise, der sich durch ein ausgeprägtes Gehorsamsverständnis hervortut, wird in der Regel Bestätigung erfahren, liegt dies doch ganz im Sinn seiner Oberen. Dies kann aus der Blickrichtung des Enneagramms geradezu eine Verstärkung seines zwanghaften Verhaltens sein. Dieser Seminarist müßte zunächst erst einmal Kontakt zu seinen eigenen Urkräften (Sexualität und Aggression) und zu seinen Gefühlen bekommen, um zu ergründen, aus welchen Quellen sich sein Bedürfnis nach Gehorsam speist. In gleicher Weise ließe sich die Motivation zu einem Leben in Jungfräulichkeit und Armut auf die dahinterliegenden Motive untersuchen: Steckt dahinter wirklich die Berufung zu mehr Freiheit und Liebe oder spielen Angst und Lebensverneinung die erste Rolle?

Der Einsatz des Enneagramms in der Weiterbildung hat sich inzwischen bestens bewährt. Gerade in längeren Weiterbildungsangeboten (Intervallkurse über ein bis zwei Jahre) läßt sich eine Integration von Erfahrung und Wissensvermittlung erreichen, die einen verantwortbaren und kritischen Umgang mit dem Enneagramm gewährleistet. Es zeigt sich in diesen Kursen immer wieder, wie hilfreich es ist, daß inzwischen deutschsprachige Bücher zur Verfügung stehen. Die Lektüre von Büchern allein reicht nicht aus, um dieses Instrument wirklich in seiner Tiefe zu begreifen und zu benutzen. Ein intuitiver Zugang (z. B. über Lebenserfahrung oder innere Bilder) und der betende Umgang mit den eigenen Erfahrungen stellen eine notwendige Voraussetzung dar. In der angemessenen, ganzheitlichen Weise vermittelt, erweitert das Enneagramm die Basisqualifikationen einer/s BegleiterIn erheblich. Es beschreibt eine Topographie der Seele und mögliche spirituelle Wege sowie Gefahren des geistlichen Wachstums.

In Gemeinschaften und Gemeinden

Bisher mag der Eindruck entstanden sein, daß das Enneagramm vor allem ein Instrument ist, das den Weg des/r einzelnen beleuchtet. Von seiner Herkunft mag dies naheliegen. Die Praxis erweist jedoch, daß das Enneagramm sich sehr wohl auch politisch und sozial verstehen läßt. Hier sind sicherlich noch einige Schätze zu heben. Ein vielversprechender Versuch findet am Seminar für Gemeindeaufbau der Vereinigten Evangelischen Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) statt. Dort wird im Gespräch mit Gemeinden versucht, Prozesse innerhalb einer Gemeinde (sowohl Phasen im Leben einer Gemeinde als auch Strukturen des Gemeindeaufbaus) zu analysieren und zu beeinflussen. Das Neue daran ist, daß das Enneagramm und die ihm innewohnende Dynamik den Hintergrund für diese Gespräche bildet. Ähnliches läßt sich sicherlich auch auf geistliche Gemeinschaften übertragen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Enneagramm in sich ein neutrales Instrument ist wie viele andere Methoden und Hilfsmittel auch. Erst in der Hand einzelner Menschen entfaltet es seine (nicht immer kalkulierbaren) Kräfte und verweist auf weiterreichende Ziele. Der diskrete, kritische und verantwortungsvolle Umgang mit diesem Instrument ist eine *conditio sine qua non*, wenn das Enneagramm wirklich heilen und befreien soll. Man nimmt auch keine Medikamente ein, ohne zuvor sich mit dem Arzt zu besprechen und den Beipackzettel aufmerksam zu lesen. Was aus dem Enneagramm wird, liegt an uns.⁴

Christian Wulf, Mainz

⁴ Beesing, M./Nogosek, R./O'Leary, P., *The Enneagramm. A Journey of Self Discovery*, Denville 1984; Bennet, J. G., *Enneagramm Studies*. England 1974; Ichazo, O., „*Wir haben nicht den geringsten Wunsch, das Ego zu bestärken oder es glücklich zu machen*“. Ein Gespräch mit Oscar Ichazo, Nachdruck aus *Psychology today* (1973), in: Keen, S., *Stimmen und Visionen*, Frankfurt 1976; Nogosek, R., *Nine Portraits of Jesus: Discovering Jesus through the Enneagramm*, Denville 1987; Palmer, H., *The Enneagramm. Understanding yourself and others in life*, San Francisco 1988.